Sonntag, 19. September. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9335. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Wien, 18. Sept. Die „Politische Correspondenz" bezeichnet die Meldungen, daß die Mission der Consularcommission in der Herzegowina gescheitert sei, als mindestens verfrüht, da erst heute oder morgen die Verhandlungen mit den Führern der Insurgenten in Trebinje stattfinden sollen. Die „Politische Correspond." erfährt aus Belgard, daß der Erfolg der Regierung in dem Adreßausschuß der Skupschtina sehr gefährdet sein soll; die Anzeichen einer Ministerkrisis mehren sich.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Haag, 17. Sept. Eine amtliche Depesche aus Atchin vom 7. d. meldet ein im Süden von Longbattah stattgehabtes ernsteres Gefecht, wobei die Holländer 5 Todte und 5 Verwundete hatten, während die Eingeborenen durch das Granatfeuer der Holländer erhebliche Verluste erlitten. Der Gesundheitszustand der holländischen Truppen war ein günstiger.

Paris, 17. Sept. Nach Meldungen der „Agence Havas" haben die Besatzungstruppen von Hernani und San Sebastian die wichtigen Stellungen der Carlisten bei Lasarte und Urnieta genommen. — In Hernani war gestern eine größere Anzahl von Personen durch eine Bombe, welche in das Stadthaus einschlug und die dort aufgehäuften Munitionsvorräthe entzündete, getödtet oder verwundet worden. — In Tolosa hatte dem Vernehmen nach ein carlistisches Bataillon sich noch weiter zu schlagen geweigert.

Zur Einkommensteuerfrage.

△ Aus Westpreußen, 17. Sept.

Auf dem 16., in den ersten Tagen des September zu München abgehaltenen volkswirthschaftlichen Congreß haben die Schutzzöllner jenen lächerlichen Erfolg sich erschwindelt, von welchem, wenn dieser Vergleich nicht viel zu ehrenvoll für sie wäre, wohl gesagt werden dürfte, daß er für die Entscheidung des großen Kampfes zwischen Schutzzoll und Freihandel ebenso bedeutungslos sein wird, als es die Siegescomödie, die vor nunmehr fünf Jahren Kaiser Napoleon mit seinem Lulu bei Saarbrücken aufführte, für die Entscheidung des welthistorischen Kampfes zwischen deutscher Freiheit und gallischer Knechtschaft gewesen ist. Gleichwohl hat diese schutzzöllnerische Albernheit weit mehr die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich gezogen, als andere Beschlüsse des genannten Congresses, deren kritische Beleuchtung in der That eine Nothwendigkeit ist. Ich denke dabei zunächst an die in der zweiten Sitzung (s. „Danz. Ztg." No. 9311) gefaßten Beschlüsse in Betreff der Einkommensteuerfrage und die denselben vorangegangenen Debatten.

Es fällt mir nicht ein, diese, vom rein politischen Standpunkte betrachtet, vielleicht bedeutendste unter allen Steuerfragen in ihrer ganzen Breite und Tiefe erörtern zu wollen oder auch nur zu können. Ich weise nur darauf hin, daß, nach meiner Ueberzeugung, unter allen Steuern keine einzige ist, welche, wenn sie auf die rechte Weise eingerichtet und durchgeführt wird, in demselben Maße eine im guten Sinne erziehende Wirkung auf die Gesammtheit des Volkes auszuüben vermag, als gerade die Einkommensteuer. Man erinnere sich, daß die größten und besten Staatsmänner aller Zeiten sehr wohl gewußt haben, daß, wie Süvern in einer amtlichen Denkschrift vom Jahre 1817 und in gleichem Sinne Lasker noch vor Kurzem es ausgesprochen hat, „der Staat nicht blos durch seine Unterrichtsanstalten, sondern durch seine ganze Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung erziehend auf seine Bürger einwirkt und einzuwirken berufen ist." — „Die Vergangenheit und die Gegenwart (sagt Süvern weiter) bieten unzählige Beweise dar, wie die Verfassung und Regierung der Staaten im Ganzen, wie in einzelnen Verwaltungszweigen, auf die Denkungsart und Sitten, die Würde und Kraft der Staatsbürger einen vortheilhaften oder nachtheiligen, erhebenden oder erschlaffenden und erniedrigenden Einfluß äußern."

Ich meine nun, daß unter allen Steuereinrichtungen es keine giebt, welche die Staatsbürger, versteht sich an ihrem Theile, so sehr zu einer „würdigen Denkungsart" erziehen kann, als eben die Einkommensteuer. Aber freilich nur unter einer Bedingung. Und diese Bedingung ist, daß ein verständiges System der Selbsteinschätzung eingeführt wird. Bei ernstem Willen ist es nicht schwer, ein solches System zu finden. Es muß zunächst eine klare und bestimmte Anweisung gegeben werden, wie ein Jeder die Höhe der Summe zu berechnen hat, die er aus seinem Einkommen theils auf die Bedürfnisse seiner Person und seiner Familie in einem bestimmten Zeitraum verwandt, theils seinem Vermögen zugeschlagen oder auch an demselben eingebüßt hat. Das Andere und gewiß nicht minder Wichtige aber ist, daß unsere Strafgesetzgebung endlich aufhört, die Uebervortheilung oder Beschädigung des Staats- und Gemeinde-Einkommens als eine mit keiner Unehre verbundene sogenannte Defraudation zu betrachten und damit die öffentliche Moral zu verderben. Vielmehr müssen ein vermeidbar gewesener Irrthum und ferner eine wissentliche falsche Angabe dem Steuerfiscus gegenüber genau als das behandelt werden, was sie wirklich sind, nämlich als eine strafrechtlich zu ahndende grobe Fahrlässigkeit bezw. als ein gemeiner Betrug. Will man dagegen bei der jetzigen Einschätzungsweise verharren und die fahrlässige oder absichtliche Beeinträchtigung des öffentlichen Einkommens nur als ein leichtes Vergehen behandeln, dann freilich wäre es besser, die Einkommensteuer ganz und gar abzuschaffen. Denn jeder Kundige muß es zugeben, die jetzige Art und Weise, das Einkommen abzuschätzen, führt nicht nur zu einer ganzen Reihe der schwersten Ungerechtigkeiten; man kann sogar in vielen Fällen und an sehr vielen Orten nachweisen, daß sie zu einem vollständigen Lügensystem entartet ist. Anstatt die Bürger zur Wahrhaftigkeit auch in allen öffentlichen Dingen, und überhaupt zu einer „würdigen Denkungsart" zu erziehen, trägt sie vielmehr dazu bei, in gar manchen Kreisen zu schimpflichster Unwahrhaftigkeit zu verführen und somit die allerunwürdigste Gesinnung zu wecken und zu nähren.

Im Uebrigen bemerke ich nur, daß die Einkommensteuer auch bei der besten Art ihrer Durchführung immer nur eine einzelne Steuer neben anderen directen und indirecten Steuern sein darf. Die eine allgemeine Einkommensteuer ist, meiner Ueberzeugung nach, weder vom politischen und socialen, noch vom volks- und finanzwirthschaftlichen Standpunkte irgendwie zu rechtfertigen.

Deutschland.

△ Berlin, 17. September. Der Minister des Innern wird bis Morgen hier zurückerwartet und damit ist, abgesehen vom Ministerpräsidenten, das Staatsministerium vollzählig wieder hier anwesend. Der Minister des Innern wird zunächst die Ernennung des Präsidenten und der Räthe des obersten Verwaltungsgerichts vornehmen, welches mit dem 1. October d. J. in das Leben tritt. Für dasselbe ist bereits ein zweckentsprechendes Gebäude vorläufig miethsweise in der Oranienstraße erstanden worden. Hoffentlich wird dasselbe später Eigenthum des Staates werden. — Es ist nunmehr auch eine Bestimmung des Ministers des Innern darüber zu erwarten, welche Gegenstände in den Staatsministerial-Berathungen für die nächste Landtagssession vorgeschlagen werden sollen. Es besteht die Absicht, die Reformgesetzgebung auf die westlichen Provinzen auszudehnen, doch bleibt abzuwarten, wie sich das Staatsministerium dazu stellen wird, und es ist anzunehmen, daß eine Entscheidung über diese Frage nicht vor der Rückkehr des Fürsten Bismarck zu den Geschäften getroffen werden wird. Im Uebrigen erweisen sich unsere früheren Mittheilungen über die Pläne des Ministers des Innern durchaus als zutreffend. — Die Reise des Kaisers nach Italien kann jetzt erst als fest beschlossene Sache betrachtet werden: die Reise erfolgt von Baden-Baden aus vielleicht schon am 1., wo nicht spätestens am 3. October. Es ist auch, wie die Dinge jetzt liegen, sehr wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck sich dem Gefolge des Kaisers, wie Feldmarschall Graf Moltke, anschließen wird. Der Aufenthalt des Kaisers am Hofe des Königs von Italien in Mailand wird 3 Tage währen.

N. Berlin, 17. Sept. In der gestrigen Sitzung der Reichsjustizcommission wurde mit Berathung des Abschnitts von der Revision fortgefahren. Es lag eine Reihe von Anträgen vor, welche sämmtlich die Tendenz verfolgten, die Revision der Staatsanwaltschaft gegen freisprechende Urtheile mehr oder weniger zu beschränken. Von denselben fand nur ein Antrag der Abgg. Klotz und Genossen Annahme, daß die Verletzung von Rechtsnormen, welche lediglich im Interesse des Angeklagten gegeben sind, von der Staatsanwaltschaft nicht zu dem Zweck geltend gemacht werden können, um eine Vernichtung des Urtheils zum Nachtheile des Angeklagten herbeizuführen. Die Mehrheit der Commission war der Ansicht, daß die weiter gehenden Anträge die Gleichheit der Parteirechte verletzen. Die §§ 307—311 fanden mit der vom Abg. Becker beantragten Modification Annahme, daß der Angeklagte von der Einsendung der Acten an das Revisionsgericht nicht benachrichtigt, dagegen zur Hauptverhandlung vor dem Revisionsgerichte stets geladen werden solle. § 312 erhielt den Zusatz, daß dem Angeklagten stets das letzte Wort gebühre. Bei § 316 entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob, wenn das Revisionsgericht nicht in der Sache selbst entscheidet, die Zurückweisung stets, wie der Entwurf will, an dasjenige Gericht, welches in der vorigen Instanz erkannt hat, geschehen solle, oder ob, wie der Abg. Reichensperger beantragte, das Revisionsgericht befugt sein solle, die Sache auch an ein anderes Gericht gleicher Ordnung zu verweisen. Die Commission entschied sich mit großer Mehrheit in letzterem Sinne, von der Erwägung ausgehend, daß nach den gemachten Erfahrungen das Gericht, dessen Urtheil aufgehoben ist, nicht immer die wünschenswerthe Unbefangenheit besitze. Außerdem fanden auf Antrag der Abgg. Becker und Struckmann einige Zusätze Annahme, wonach das Revisionsgericht auch dann in der Sache selbst solle entscheiden können, wenn eine absolut bestimmte Strafe in Frage stehe, und wenn nur die gesetzlich niedrigste Strafe vom Staatsanwalt beantragt sei und vom Gerichte ausgesprochen werde. § 318 wurde mit einem vom Abg. Struckmann beantragten Zusatze angenommen, daß die Verkündigung des Urtheils um eine Woche ausgesetzt werden könne. Eine sehr eingehende Discussion rief die Bestimmung des § 319 hervor, daß das Gericht, an welches die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung verwiesen ist, die rechtliche Beurtheilung, welche der Aufhebung des Urtheils zu Grunde gelegt ist, auch seiner Entscheidung zu Grunde zu legen habe. Der Abgeordnete Reichensperger, sowie die Abgg. Klotz und Genossen beantragten die Streichung dieser Bestimmung und statt derselben folgenden Zusatz: „Wird, nachdem ein Urtheil wegen Verletzung des Gesetzes aufgehoben ist, von dem Gerichte, an welches die Sache zurückverwiesen wurde, auf eine mit dem vorigen Urtheile übereinstimmende Weise erkannt, und das neue Urtheil aus denselben Gründen, wie das frühere, mit der Revision angefochten, so hat das Revisionsgericht in seiner Plenarversammlung über die Revision zu entscheiden. Wenn hierauf das zweite Urtheil aus denselben Gründen, wie das erste, aufgehoben wird, so ist die Sache zur nochmaligen Aburtheilung an ein anderes Gericht, welches noch nicht in der Sache geurtheilt hat, zu verweisen, und dieses hat sodann die Rechtsansicht des Revisionsgerichts seiner Entscheidung zu Grunde zu legen." Der Abg. Reichensperger beantragte hierzu, daß statt: „seiner Plenarversammlung", gesetzt werde: „der Versammlung der vereinigten Strafsenate". Zur Begründung dieser Anträge wurde geltend gemacht, es verstoße gegen die Würde des Gerichts, wenn dasselbe sich der Rechtsansicht des Revisionsgerichts sofort fügen solle, das letztere erhalte dadurch einen ungemessenen Einfluß und könne unhaltbare Anschauungen nicht allein Jahre lang selbst festhalten, sondern auch die unteren Gerichte zur Annahme derselben nöthigen, die Verweisung an das Plenum liege endlich im Interesse der Rechts-

Stadt-Theater.

Die Direction hat uns diesmal die seltene Ueberraschung bereitet, die Opernsaison nicht mit den „Hugenotten", sondern mit Wagner's Lohengrin" zu eröffnen. Wenn man bedenkt, daß das letztere nicht in jedem Winter auf dem Repertoire befindliche Werk ganz anderer Vorbereitungen und Zurüstungen bedarf, als die „Hugenotten", welche den Solosängern wie den Choristen zu jeder Zeit geläufig zu sein pflegen, so kann die Wahl des Schwierigeren und Ungewohnteren für den Beginn der Saison als ein schätzbarer Beweis rühmlichen Fleißes gelten und als eine günstige Vorbedeutung für die auch in der Folge zu entwickelnde Rührigkeit des Opernpersonals. In der Verheißung von zwei neuen großen Opern, denen sich hoffentlich mehrere seit längerer Zeit nicht gehörte ältere Werke anschließen werden, scheint die Gewähr zu liegen, daß unsere Oper nicht blos bequeme, ausgetretene Pfade zu wandeln gedenkt, sondern daß sie uns auch eine Perspective auf dramatisch-musikalische Excursionen darbieten will, die theils durch den Reiz der Neuheit fesseln, theils, als mehr oder weniger lange Entbehrtes, angenehme Erinnerungen bei den Opernliebhabern hervorzurufen geeignet sind. Dabei wird sich Publikum und Kritik gut stehen. Die letztere ist selbst im günstigen Falle immer doch in die Lage versetzt, über hundertmal Dagewesenes ihren Beleuchtungsapparat auffrischen zu müssen, denn es giebt als Stammhalter weit über ein Dutzend Opern, die Jahr aus Jahr ein ihren stereotypen Kreislauf machen, mit derselben Regelmäßigkeit, wie etwa die Erde um die Sonne. — Beim besten Willen wäre der „Lohengrin" als Eröffnungsoper doch ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, wenn die Direction nicht mit dankenswerther Umsicht die wesentlichsten Elemente des Chores während des Sommers zusammengehalten und zum fleißigen Studiren veranlaßt hätte, was voraussichtlich noch dieser und jener andern Oper zu gute kommen wird. Ein Werk des reformatorischen Dichter-Componisten ist eben jetzt ganz zeitgemäß, wo sich die Blicke der gebildeten Welt mit begreiflicher Spannung auf das kleine Bayreuth richten, das dazu auserkoren ist, die Wiege der Nibelungen-Trilogie zu sein, des Ungeheuerlichsten in Dichtung, Musik und Scenerie, was jemals der Phantasie eines Bühnenautors entsprungen ist. Schon jetzt ertönen aus den sich feindlich gegenüberstehenden Heereslagern der Enthusiasten und Gegner laut schallende Heroldsrufe, hier eine bisher ungeahnte Opernherrlichkeit verkündend, dort die chimärischen Ideen eines exaltirten Kopfes mit bitterer Ironie verdammend. Was wird in dem Widerstreite der Meinungen das Richtige sein? Einstweilen, und vielleicht für immer, wird sich wohl die Vorliebe des größeren Publikums für „Tannhäuser" und „Lohengrin" entscheiden, also für diejenigen Opern, welche noch nicht die äußersten Consequenzen des Wagner'schen Systems zur Durchführung bringen. Nach dem Geschmacke des Referenten ist „Lohengrin" die abgeklärteste, reinste und edelste Kunstschöpfung Wagner's, gleich imponirend durch eine poetische, vernünftig gegliederte Handlung und durch Charaktere von seelischem Gehalt, wie durch eine geistvolle, tief gedachte und zugleich mit sinnlichem Zauber berührende Tonsprache, die noch nicht den ganzen Schwerpunkt in das Orchester legt, sondern auch den Sängern nicht spärliche Blüthen sinniger und reizvoller Melodie gewährt.

Die jüngste Vorführung des „Lohengrin" kann nur dazu beitragen, dem Werke neue Freunde und Verehrer zu gewinnen. Was namentlich die Vertreterinnen der Elsa und der Ortrud, die neu engagirten Damen Frl. Hasselbeck und Frl. Baermann leisteten, war durch Vortrefflichkeit geradezu überraschend. Sie gaben etwas so Fertiges in Auffassung und Durchführung und sahen sich dabei durch ein so vorzügliches Stimmmaterial unterstützt, daß sie Alles bisher in diesen Rollen hier Gesehene und Gehörte in den Schatten stellten. Beide Damen sind offenbar passionirte Wagner-Sängerinnen. Das documentirte sich in der vollen, schönen Hingabe an ihre dramatische Aufgaben, in der nie fehlenden technischen Sicherheit und in dem in jedem Moment bemerkbaren, über die Intentionen des Dichter-Componisten niemals im Unklaren lassenden geistigen Verständniß. Es konnte nicht fehlen, daß die Theilnahme für beide Sängerinnen, die sich zum leuchtenden Mittelpunkt der Vorstellung machten, mit jeder Scene einen gesteigerten Grad von Wärme annahm. Sie weiteiferten um den Preis des Abends, an welchem die Elsa des Frl. Hasselbeck und die Ortrud des Frl. Baermann völlig gleichen Antheil hatten. Wenn beide Sängerinnen den Beweis geliefert haben werden, daß sie eben so passionirt und begabt für Mozart, Weber, Marschner, Meyerbeer u. s. w. sind, so dürfen wir uns zu ihrem Gewinn für die hiesige Oper gratuliren. Ob Fräul. Hasselbeck in gleichem Grade über die Ausdrucksmittel verfügt, die hoch pathetische und leidenschaftliche Partien, wie Donna Anna, Valentine, Jüdin und ähnliche beanspruchen, darüber läßt sich nach dem ersten Debut nicht urtheilen. Für den sinnigen, schwärmerischen und träumerischen Charakter der Elsa wirkt die nicht eben voluminöse, aber hell und weich klingende, in den verschiedenen Registern bis auf einige Schärfe in den höchsten Soprantönen, gut ausgeglichene Stimme ungemein sympathisch, um so mehr, als Fräul. Hasselbeck den Ton schön zu tragen versteht und dadurch dem innigen, seelenvollen Empfinden, das zu ihren Vorzügen gehört, sehr glücklich entgegen kommt. Bei einer ersten Vorstellung kommt es mehr darauf an, den Eindruck im Allgemeinen zu schildern, den die neuen Kräfte hervorgebracht haben, als auf speciellere Ausführungen einzugehen. Fräul. Baermann besitzt eine brillante und sehr umfangreiche Mezzosopran-Stimme, deren Fülle und Energie vielfach an Marianna Brandt erinnert. Dieser volle, prägnante und glänzende Ton diente der wilden Leidenschaftlichkeit der dämonisch gefärbten Ortrud zu einer effectvollen Folie. Aber wie ist die Sängerin auch in der Rolle zu Hause und mit welcher Sicherheit beherrscht sie die musikalische wie die dramatische Seite! Wenn der Toneinsatz bei ihrem letzten Auftreten im dritten Acte nicht etwas schwankend gewesen wäre, so wüßten wir kaum eine erhebliche Ausstellung an der auch in der Darstellung mit kräftiger Zeichnung durchgeführten Leistung zu machen. Fräul. Baermann läßt jedenfalls auch eine ausgezeichnete Fides im „Propheten" erwarten. — Herr Grussendorf als Lohengrin debutirte nicht mit so entschiedenem Erfolge, wie die beiden Sängerinnen. Er befriedigte bei weitem mehr in solchen Momenten der Partie, wo eine weiche, lyrische Färbung sich Bahn bricht, z. B. in dem Liede an den Schwan, in dem Liebesduett mit Elsa und in der Abschiedsscene, als in jenen Scenen, welche dem Schwanenritter die Verpflichtung auferlegen, den Glanz des Ritterthums und eine aufblitzende männlich kräftige Energie zu illustriren. Für solche Heldentenor-Aufgaben scheint die Stimme nicht genügend kräftige Accente und Glanzlichter herzugeben, auch müßte der Sänger aus seiner gar zu passiven Haltung als Darsteller mehr heraustreten. Der angenehme Klang des Organs, auch in dem hohen Brustregister, berührte in den zarten Stellen recht wohlthuend. Unbedingte musikalische Sicherheit ließ Herr Grussendorf noch vermissen, doch könnte auch Befangenheit das Verfehlen des richtigen Tons bei einer Stelle im zweiten Acte verschuldet haben. Zu weiteren Bemerkungen wird das nächste Auftreten des Sängers Gelegenheit geben.

Bekannte und bewährte Kräfte waren Inhaber der übrigen Solopartien der Oper. Am bedeutungsvollsten durch den ihm zugewiesenen, in die Handlung mächtig eingreifenden Antheil tritt natürlich der Charakter des Telramund hervor. Herr Glomme entledigte sich der gesanglich sehr schwierigen Aufgabe mit gewohnter Fertigkeit, auch mit hinlänglicher Markirung der wild lodernden Leidenschaft, die jeden Ton dieser Partie kennzeichnet. Nach dem Duett mit Ortrud machte sich eine etwas abgeschwächte Wirkung bemerkbar. Das Tremulando der höheren Töne ist übrigens eine Zugabe, auf die Wagner gewiß gerne Verzicht leistet. Das gänzliche Fernhalten von dieser für das Wesen deutscher Musik unschönen Effectmanier wurde bei den Damen Hasselbeck und Baermann mit Vergnügen bemerkt. Herr v. Schmid machte seinen wohllautenden, sonoren Baß in den Recitativen des Königs bestens geltend; hier und da wäre eine größere Wucht und Breite des Tons wünschenswerth gewesen, was übrigens bei der für einen tiefen Baß übermäßig hohen Lage der Partie seine Schwierigkeiten hat. Recht solide sang Herr Bachmann den Heerrufer. Im Orchester sind wohl noch manche Lücken auszufüllen. Der Chor that sein Möglichstes für Wagner's riesige Ansprüche. Die Oper hinterließ einen im Ganzen sehr günstigen Eindruck und dürfte im Laufe der Saison noch mehrere Wie-

einheit. Gegen den Antrag wurde hervorgehoben, derselbe beruhe auf dem Gedanken der französischen Cassation und des eine ordentliche richterliche Instanz bildenden Cassationshofes, sei aber mit der Idee der Rechtsberufung, welche der Revision des Entwurfs zu Grunde liege, nicht vereinbar; das Gebundensein des untern Gerichts an die Ansicht des Revisionsgerichts verstoße keineswegs gegen die Würde des ersteren, da von letzterem die Rechtsfrage rechtskräftig entschieden sei; für die Rechtseinheit beim Reichsgerichte sei in anderer Weise durch die Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes gesorgt; die Annahme des Antrags werde endlich zu einer nachtheiligen Verschleppung des Verfahrens führen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag mit der Reichensperger'schen Modifikation mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen.

— Das so eben erscheinende 9. Heft des Generalstabswerkes über den Krieg von 1870/71 bietet einen mannigfachen Inhalt. Zunächst stellt es die abseits vom Kriegsschauplatze geschehenen Ereignisse dar: die vom lebhaften Patriotismus der Bevölkerung unterstützten Maßregeln zur Vertheidigung der Küsten und die durch die Siege der deutschen Heere sowie durch die Ungunst der flachen See vereitelte Expedition der französischen Flotte nach der Ostsee. Es folgt eine Uebersicht über die weit gegliederten und umsichtig organisirten Verbindungen unserer Armeen mit der Heimath, ihren Aushebungsbezirken und Verpflegungsplätzen, welche in geordnetem Betriebe zu halten, bei dem schnellen Vorrücken der Deutschen in Feindesland und wegen der im Rücken derselben noch vom Feinde besetzten Waffenplätze große Schwierigkeit bereitete. Der Widerstand dieser von den Deutschen umlagerten Festungen, Bitsch, Pfalzburg, Toul, Verdun wird mit unparteiischer Anerkennung dargestellt. Daran schließt sich die Geschichte der Belagerung Straßburgs bis zum Abbruch des Bombardements. Der letzte Theil des Heftes ist der Belagerung von Metz gewidmet; er schildert die Vertheilung der deutschen Streitkräfte zu wirksamster Umzingelung der großen Festung, die zur Sicherung ihrer Stellungen ausgeführten Erdarbeiten, die Schwierigkeiten der Verpflegung, die schlechten Gesundheitsverhältnisse der Truppen und giebt sodann eine Darstellung der Schlacht bei Noisseville, jener blutigen zweitägigen Schlacht, „in welcher die Deutschen und speciell das 1. Armeecorps zum ersten Mal in diesem Kriege Gelegenheit hatten, die Vorzüge einer gut ausgebildeten Infanterie und die Ueberlegenheit ihrer Artillerie auch im Vertheidigungskampfe zur Geltung zu bringen" und in welcher Bazaine's fester Entschluß, die Linien des Einschließungsheeres zu durchbrechen, fast zu der nämlichen Stunde, in welcher auf den Gefilden von Sedan das Geschick der Armee von Chalons besiegelt wurde, an dem heldenmüthigen Widerstande der Altpreußen unter General v. Manteuffel scheiterte. Eine Schlußbetrachtung erörtert den Charakter der Schlacht und die verschiedenen Wege, die sich dem Marschall Bazaine für einen Durchbruch geboten hätten, sowie die Kriegslage, welche bei etwa gelungenem Durchbruch eingetreten wäre. Das Heft schließt ein allgemeiner Ueberblick des Krieges bis Anfangs September, der in großen Zügen den Zusammenhang der Ereignisse, der erfochtenen Siege nochmals darlegt.

* Die „Krzztg." bringt folgende unglaublich klingende Mittheilung über das bei der Silbereinziehung beobachtete Verfahren. Es wird ihr, wie sie sagt, aus guter Quelle versichert, daß der Finanzminister eine bedeutende Summe in Thalern (man nannte 9 Millionen) nach England als Silber verkaufen, aber dieselben nicht vorher einschmelzen ließ. Die Folge war, daß nach wenigen Wochen die Summe als Thalerrimessen von England nach Deutschland zurückgesandt wurde und der englische Unternehmer einfach die Differenz des Silberwerthes und des Thalerwerthes gewann. So lange nicht diese Fehler unserer Münzpolitik corrigirt werden, wird es vergeblich sein, ein Zurückgehen der Preise, also auch der Löhne, zu erwarten.

Wesel, 14. Sept. Die von den Schwestern zum Heiligen Kreuze geleitete katholische höhere Töchterschule dahier ist zufolge Anordnung der Königlichen Regierung mit dem Ablauf des Semesters eingegangen. Am Sonntag nahm eine große Anzahl Katholiken von den noch anwesenden Schulschwestern in feierlicher Weise durch Ansprache, Gesang und Ueberreichung eines werthvollen Altarkelches und eines Geldgeschenkes Abschied. — Man geht damit um, die hiesige evangelische höhere Töchterschule in eine städtische Simultan-Anstalt zu verwandeln, gegen welche Maßregel die orthodoxen Katholiken energisch protestiren.

Sigmaringen, 14. Sept. Die Bitte der Benedictiner in Kloster Beuern in der Nähe von Sigmaringen, um ständiges Verbleiben im Kloster wurde, nach dem „Fr. J.", bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Krauchenvies demselben von der Fürstin Katharina, Stiefmutter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, die in Beuern wohnt vorgetragen, darauf aber kein sofortiger Bescheid ertheilt, wohl aber eine Darlegung der Gründe für den Fortbestand des Klosters zur persönlichen Kenntnißnahme des Kaisers verlangt.

Hamburg, 15. Sept. In dem nunmehr beendeten Zolldefraudationsprozesse gegen die Speditionsfirma van Diemen und Consorten hat der Staatsanwalt nicht weniger als 3 602 380 Thlr 24 Sgr. Strafe beantragt. Das Erkenntniß ist Seitens des Hamburger Strafgerichts bis zum Dienstag nächster Woche ausgesetzt. Es wurden beantragt: gegen Charles van Diemen und seinen Compagnon Friedrich für 790 Defraudationsfälle je 2 Jahre Zuchthaus und je 717 198 Thlr. Zollstrafe und 400 000 Thlr. für die Waaren, gegen den Compagnon Hoffmeister in Harburg 1 Jahr Gefängniß und dieselben Geldstrafen, gegen den Commis Meucke aus Harburg 1 Jahr Gefängniß und 318 600 Thlr. Geldstrafe, gegen den Kutscher Steffen 2 Monate Gefängniß und 200 000 Thlr., gegen den Kutscher Hauschild 4 Monate und 200 000 Thlr., gegen den Kaufmann Joseph Baß 2 Jahr Gefängniß und 649 384 Thlr. Geldstrafe und gegen den Kaufmann H. J. Marcus Freese 4 Monate Gefängniß.

Straßburg, 15. September. Wir befinden uns heute in voller Entwickelung der Festmomente der XX. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe. Die deutschen Gauen und Oesterreich haben uns eine stattliche Anzahl von Bienenzüchtern, welche die Ziffer von 1000 jedenfalls übersteigt, hierher entsandt. Das hauptsächlichste Interesse knüpft sich an die Person des ehrwürdigen Großmeisters der rationellen deutschen Bienenzucht, an Dr. Dzierzon, dessen schlichte gewinnende Erscheinung unwillkürlich für denselben einnimmt. Bei dem Vortrage, den Dzierzon heute in der ersten Generalversammlung, betreffend die Ueberwinterung der Bienen, hielt, wurde der betagte Mann mit allgemeinstem Zurufe begrüßt. Heute Vormittag 10 Uhr fand die Eröffnung des Congresses in einem Seitenflügel der städtischen Orangerie (Ausstellungslocal) durch den Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen, v. Moeller, als schon im vorigen Jahre zu Halle erwähltem Präsidenten des diesjährigen Congresses statt. Ihm dankte Namens der Versammlung, die überaus zahlreich besucht war, Pastor Kleine (Hannover). Heute Abend ist Festball, bei dem über 200 elsässische Landmädchen aus der Umgegend ihr Erscheinen zugesagt haben. Morgen Fortsetzung der Berathungen, Abends Münsterbeleuchtung und Festconcert, übermorgen Ausflug nach dem Odilienberge, Abends die „Zauberflöte" als Festoper, Preisvertheilungen u. s. w. Die Witterung begünstigt das Fest außerordentlich.

Schweiz.

Bern, 14. Sept. Nachträglichem Vernehmen zufolge sind dem Bundesrathe die Untersuchungsacten betreffend den Göschener Gotthardtunnel - Arbeitertumult vergangener Woche von einer Delegation der Urner Regierung überbracht und sofort von dem eidgenössischen Justiz- und Polizei-Departement einer genauen Prüfung unterworfen worden, als deren Resultat sich die Ueberzeugung ergab, daß der Urner Untersuchungsrichter jenen Vorfall allerdings nur nach einer Seite hin untersucht hat. Der nach Göschenen entsandte eidgenössische Commissar, Ständerath Hold, wird die Untersuchung jetzt in der Weise zu vervollständigen haben, daß er nicht nur den Thatbestand des traurigen Vorfalles vom 28. Juli, sondern auch die Ursachen, welche ihn herbeigeführt haben, und das Verhalten der Behörden, d. h. die von ihnen getroffenen Maßregeln zur Unterdrückung des Tumultes, nach Gerechtigkeit und Billigkeit ohne Rücksicht nach oben oder unten in das rechte Licht setzt; vor Allem aber wird aufzuklären sein, ob die Behauptung, es sei auf die Arbeiter ohne Commando und aus Häusern und hinter Hecken hervor geschossen, auf Wahrheit beruht. Der Umstand, daß die Urner Regierung Leute für die Unterdrückung des Arbeiteraufstandes mit 5 Frcs. täglich anwerben mußte, weil die zu diesem Zweck aufgebotenen Milizen keine Folge leisteten, wofür sie jetzt mit 100 Frcs. Strafe belegt sind, läßt leider auch dies nicht als unmöglich erscheinen. — Die Regierung des Cantons St. Gallen hat, auf eine Beschwerde der Thurgau'schen Regierung, den Bischof Greith zu St. Gallen ersucht, sich jeder Amtshandlung gegenüber Thurgau'schen Angehörigen zu enthalten. Greith hatte dieselben nämlich im Auftrage des abgesetzten Bischofs Lachat von Basel vorgenommen.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Auch Ollivier wird der Versammlung der bonapartistischen Führer beiwohnen, welche am 17. d. in Arenenberg stattfinden soll. — Der Herzog von Cambridge ist heute in Paris angekommen. — Univers meldet, daß der Cardinal-Erzbischof von Paris bereits die Zustimmung und die Mithilfe von 25 Erzbischöfen und Bischöfen zur Gründung der katholischen Universität erhalten hat. Ein Gesammtschreiben des Episcopats wird dieser Tage erscheinen. Die Statuten der Universität sind bereits dem Papst unterbreitet.

— Zu St. Moritz (Engadin) logiren gegenwärtig im nämlichen Gasthof General Lamarmora und Graf Arnim, die beiden diplomatischen enfants terribles.

— In den hiesigen, Chiselhurst feindlich gesinnten officiellen Kreisen erregen die Umtriebe der Bonapartisten immer größere Besorgnisse. Zur Genüge geht dies schon aus der Sprache des „Moniteur", des Organs des Herzogs Decazes, hervor, welcher tagtäglich die Aufmerksamkeit des Kriegsministers auf die bonapartistische Propaganda in der Armee hinlenkt und auch nicht ohne Erfolg, da der General Cissey an alle Corps-Commandanten — dieselben sind jedoch größtentheils Bonapartisten — den Befehl gesandt hat, die Reservisten der Klasse von 1867 gegen die imperialistischen Intriguen sicher zu stellen. Die bonapartistische Propaganda ist es aber nicht allein, was im Augenblick die genannten Kreise besorgt macht. Dieselben sind auch sehr beunruhigt wegen der Folgen, die der endgiltige Uebertritt der Prinzen von Orleans in das republikanische Feldlager haben wird. Sie befürchten nämlich, daß das von den Prinzen von Orleans gegebene Beispiel nicht von allen ihren Anhängern befolgt werden wird und daß ein großer Theil derer, welche bisher die Herstellung einer constitutionellen Monarchie noch immer erhofften, sich, da sie vor Allem Anti-Republikaner sind, den Bonapartisten anschließen werden, welche nach der republikanischen Erklärung der Prinzen mit Ausnahme der Erz-Royalisten, die aber ohne allen Anhang sind, nur noch die einzigen Vertreter des monarchischen Systems sein werden. Da die Bonapartisten die durch die republikanische Erklärung der Prinzen von Orleans geschaffene Lage bei den Neuwahlen selbstverständlich auszubeuten versuchen und bei dieser Gelegenheit ihre Candidaten nicht als die Vertreter des Imperialismus, sondern auch als die alleinigen Repräsentanten der Conservativen und Ordnungspartei auftreten werden, so hält man es in den oben erwähnten Kreisen nicht für unmöglich, daß die große Masse der Wähler, die nur noch zwischen dem, wenn auch etwas versteckt auftretenden Bonapartismus und der Republik zu wählen haben werden, sich für die anticonstitutionellen Candidaten aussprechen könnte. Falls an der Spitze der Regierung ein der Verfassung treu ergebener Mann stehen würde, so wäre ein derartiger Ausgang der Wahlen jedenfalls nicht zu befürchten. Da dies aber nicht der Fall und es bei dem Eigensinn des Marschalls zu besorgen ist, daß, falls Buffet fällt, er einen noch reactionäreren Mann mit der Leitung der Geschäfte betrauen wird, so ist es sehr begreiflich, wenn man die von den Chiselhurstern zur Schau getragene Hoffnung, bei den Neuwahlen bedeutende Vortheile zu erringen, keineswegs als leere Prahlerei betrachtet.

* Aus Melbourne wird telegraphirt, daß wieder Deputirte von Neu-Caledonien entflohen sind. Es werden keine Namen genannt.

Italien.

Rom, 13. Septbr. Der Unterrichtsminister Bonghi inspicirt die Bildungsanstalten Sicilien's und hat in Palermo 80 500 Lire zu Cultuszwecken hinterlassen, auch einige von berühmten sicilianischen Meistern geschaffene Kunstwerke für den Staat angekauft. — Am 12. d. Mts. ist auch in der Stadt Bergamo ein nationales Fest, die Ueberführung der Gebeine Donizetti's und seines Maestro Mayr in die dortige Cathedrale, gefeiert worden, welchem der ehemalige Unterrichts-Minister Broglio im Namen des Cabinets, die Spitzen der Behörden und viele Tausende von Neugierigen beigewohnt haben.

England.

London, 15. September. Im Jahre 1868 unterlag Gladstone in einem Wahlkampf in Westlancashire. Es ward damals beschlossen, ihm ein Geschenk in Anerkennung seiner Mühe zu überreichen und die veranstalteten Geldsammlungen ergaben eine Summe von mehr als 1200 Lstr., zu denen die Arbeiter das Meiste beigesteuert haben. Zu der Zeit war man in Woolton mit dem Bau eines Instituts für Genesende aus Liverpool begriffen und Gladstone wünschte, daß jene Summe zur Errichtung einer Halle verwandt werden solle, die mit dem obigen Institut in Verbindung stände. In Folge dessen ward die „Gladstone Halle" erbaut, welche zum Speisesaal dient und deren Wand eine Inschrift ziert, welche die Schenkung des Hrn. Gladstone verewigt. Diese Inschrift, hübsch illustrirt und von einem prachtvoll geschnitzten Eichenrahmen eingefaßt, soll demnächst Herrn Gladstone überreicht werden. Der Tag ist noch nicht bestimmt, es soll aber eine Demonstration von den Liberalen bei dieser Gelegenheit veranstaltet werden. — Die Mannschaft der durch Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Sir James Stephenson" untergegangenen deutschen Barke „Herzog Ernst" ist nach Plymouth gebracht worden und wird wahrscheinlich bald nach London zu der handelsamtlichen Untersuchung kommen. Das Unglück fand am Tage und bei hellem Wetter statt, und die Behauptung der Leute des deutschen Fahrzeuges, daß der englische Dampfer die Schuld an dem Unfall trage, da Dampfschiffe Segelschiffen auszuweichen habe, dürfte also dem ersten Anscheine nach begründet sein.

— Die große 81 Tonnen schwere Kanone, das Woolwicher Kind genannt, ist fertig, und die Schießproben werden nächstens beginnen.

— Die Vorbereitungen für die Reise des Prinzen von Wales nach Indien sind nächstens beendet. In wenigen Tagen wird der „Serapis" seine Reise über Malta nach Venedig antreten, und dort den Prinzen an Bord nehmen. Die Zahl derer, die sich um Aufnahme in das Gefolge des Prinzen beworben haben, um zu wissenschaftlichen und anderen Zwecken die Reise mitzumachen, ist Legion. Aber die Räumlichkeiten auf dem „Serapis" sind beschränkt und das nothwendige Gefolge ist so zahlreich, daß selbst die Vertreter der hiesigen Presse ihre Reise nach Indien auf einem eigenen Postdampfer unternehmen müssen, wozu sie sich den „Deccan", der am 30. d. von Southampton abfährt, auserseben haben. Zwei Ausnahmen sind allerdings gemacht worden: ein Schriftsteller und ein Zeichner werden den Prinzen begleiten; aber sie sind seinem Gefolge zu persönlicher Dienstleistung beigegeben. Dem Vernehmen nach wird sich Graf Seckendorff, Kammerherr der Kronprinzessin des deutschen Reiches, in Suez an die Journalisten des „Deccan" anschließen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Sept. Im heutigen „Faedreland" nimmt Jemand das schon früher auf der Tagesordnung gewesene Project eines dänisch-schwedisch-norwegischen Zollvereins wieder auf. „Ist kein Kern Wahrheit in dem nordischen Einheitsgedanken", sagt der Verfasser des betreffenden Artikels, „bedeutet die Freundschaft der Könige, die Verwandtschaft der Völker, die Studenten- und Juristen-Versammlungen Etwas, dann muß dieser Zollbund sich realisiren lassen können".

Rußland.

Petersburg, 15. Sept. Vorgestern hat der Kaiser seine Reise nach dem Süden angetreten. Dieselbe geht über Moskau, Sserpuchow, Tula, Konotop und Baturin nach Kiew, wo der Kaiser heute eintreffen und am 18. nach Odessa abreisen wird. In Odessa erwartet man zu gleicher Zeit die Ankunft des Fürsten von Serbien, dem der allezeit schlagbereite Volkshumor bei der allgemeinen Sympathie für die Aufständischen in der Herzegowina nachsagt, er liebe mehr die Natalie als die Bataille. Natalie v. Keako, die Braut des Fürsten, wird nach Bestellung der Aussteuer von Paris gleichfalls in diesen Tagen in Odessa eintreffen, um dem daselbst alljährlich stattfindenden Trauergottesdienste für ihre Mutter anzuwohnen. — Die Töchter des Fürsten von Montenegro, Prinzessinnen Militza und Marie, geboren 1864 und 1869 sind zu Beginn dieses Monats hier eingetroffen, um in die berühmte Erziehungs-Anstalt des Ssmolna-Klosters einzutreten. In ihrer Begleitung befanden sich ein höherer Offizier und eine Dienerin. — Nach einer amtlichen Berechnung wird für das künftige Jahr die Steuer für das Recht Handel zu treiben mit allen Zuschlägen auf die Handelsdokumente über 14 Millionen Rubel betragen. Die einträglichsten Gouvernements in Betreff dieser Steuer sind Moskau mit 1 400 000 Rb., Petersburg mit 1 280 000 Rb., Livland mit 400 000 Rb., Kiew mit 352 000 Rb., Warschau mit 336 000 Rb. u. s. w. — Demnächst wird hier ein Telegraphenbureau errichtet werden, dessen Aufgabe, wie die „Petersb. Wiedomosti" schreiben, darin bestehen wird, zu verhindern, daß ausländische Bureau's, wie Wolff-Berlin, Havas-Paris, Havas-Reuter in London, Nachrichten über Rußland „im Interesse auswärtiger Staaten" veröffentlichen. Die Leitung des Bureau's übernimmt der bekannte russische Publicist Pogenpohl, früher Redacteur des „Nord". In Zukunft wird man die Telegramme aus Rußland mit noch größerer Vorsicht aufzunehmen zu haben, wie dies bisher schon nöthig war.

Türkei.

Constantinopel, 10. September. In der Herzegowina sind hinlänglich Truppen, und noch hören die Sendungen dahin nicht auf, namentlich kommt aber dabei die Munition, der Unterhalt, Zelte, Lazarethe in Betracht. Es sind 16 Transport- und Kriegsdampfer der türkischen Admiralität fortwährend mit den Fahrten zwischen hier und Klek beschäftigt. Ein Schiff braucht dazu 4 bis 5 Tage. Auch gehen einige die Truppen aus Kleinasien holen. Andererseits werden auf der Donau und mit der Rumelischen Eisenbahn unaufhaltsam Truppen nach der serbischen Grenze befördert, um auf 3 Punkten, in Novi-Bazar, Nisch und Widdin, ein Lager von je 45,000 Mann zusammenzuziehen; also im Ganzen 135,000 Mann, die leicht bis auf 200,000 vermehrt werden können. Dabei ist nur an Nizams und Redifs ersten Aufgebots der drei Armeecorps gedacht. Außerordentliche andere Hilfsmittel kommen gar nicht in Betracht. So hat sich der obere Chef der in der Türkei aufgenommenen Tscherkessen angeboten, mit 20,000 Mann seiner kühnen Reiter sich zu stellen; für jetzt ist ihm gedankt worden. — Ein wahres Glück, daß die Ernte sehr reichlich fast überall im Innern ausfällt. Aus einem Briefe, den wir von Koniah, im Herzen des durch Hungersnoth im Winter heimgesuchten Kleinasiens, erhalten, ersehen wir, daß der Preis des Getreides um ein Drittel heruntergegangen ist.

— In Constantinopel scheint die Ministerkrisis permanent geworden zu sein. Wie nämlich die „Pol. Corr." vom 16. September aus Constantinopel erfährt, dürfte der Minister des Auswärtigen, Savfet Pascha, demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den türkischen Botschafter in Wien, Raschid Pascha, ersetzt werden.

---

derholungen erleben. Das Haus war fast in allen Räumen gefüllt. M.

Die Panzerfregatte „Der große Kurfürst", welche gestern zu Wilhelmshaven vom Stapel gelaufen ist, wurde von den drei Schwesterschiffen „Preußen", „Friedrich der Große" und „Großer Kurfürst" zuerst, d. h. gegen Ende des Jahres 1869, im Bau begonnen. Ihrer Erbauung stellten sich anfänglich zahlreiche und verschiedene Hindernisse in den Weg, unter denen der durch den Krieg von 1870 herbeigeführte Stillstand aller Arbeiten, aus dem eingetretenen Mangel an werkthätigen Kräften, eines der am schwersten zu überwindenden war. Auch nach dem Friedensschluß fehlte es auf den Schiffsbauplätzen noch an Arbeitern, da die vorhandenen durch die jedes Jahr in größerem Umfange erforderlich werdenden Indienststellungen absorbirt wurden.

In dem ursprünglichen Bauplan war „Der große Kurfürst" als Breitseitschiff entworfen worden. Kurze Zeit nach der Inbaugabe wurde diese Anordnung geändert und unter strenger Festhaltung der einmal für Maschinenkraft, Deplacement und Raumverhältnisse angesetzten Dimensionen das Breitseitschiff zu einem Thurmschiff umgestaltet.

Der Schiffskörper der Fregatte besteht aus Eisen; die Construction derselben ist nach dem Zellensystem ausgeführt, d. h. mit Doppelwänden und mit Eintheilung in eine sehr große Zahl wasserdichter, von einander geschiedener Räume; der Schiffsboden ist doppelt. Bei einer Länge von fast 94 Meter und einer Breite von 16 Meter, einer Tragfähigkeit von 6700 Tonnen und einer Maschinenkraft von 5400 indirecten Pferdekräften trägt die Fregatte einen 1,10 Meter unter Wasser reichenden Panzergürtel. Derselbe zieht sich nach oben bis an das ganz beplattete Batteriedeck heran, auf welchem die gepanzerte Kasematte, welche die beiden Drehthürme und den Schornstein umschließt, aufgestellt ist.

Die Stärke des Kasemattenpanzers ist ca. 21 Cm. und die der Drehthürme 21 und 26 Cm. Der Panzergürtel ist in der Mitte 24 Cm. und verjüngt sich nach vorn und hinten. Die Armirung der Drehthürme besteht aus je 2 (im Ganzen 4) langen 26 Cm.-Ringgeschützen. Um diesen letzteren ein möglichst weites und freies Schußfeld zu gewähren, ist das ca. 1 Meter hohe Schanzkleid zum Umklappen eingerichtet. Außer diesen 4 Thurmgeschützen besteht die Armirung noch aus je einer 17 Cm.-Kanone in der vorderen und hinteren Schiffsspitze. Auf diese Weise ist Vorkehrung getroffen, daß man von dem still liegenden Schiff nach jedem Punkt des Horizontes mit wenigstens einem Geschütz schießen kann.

Die aus der Fabrik von Egells zu Berlin hervorgegangenen Maschinen erhalten ihren Dampf aus 6 Kesseln, denen nur ein durch die Kasematten geschützter Schornstein entspricht. Außer den zur Fortbewegung des Schiffes dienenden Maschinen sind noch Hilfs-Dampfmaschinen zum Heben der Anker, zum Drehen der Thürme und zur Steuerung des Fahrzeuges angebracht. Mit Hilfe der Maschinen zum Drehen der Thürme können die Bedienungsmannschaften leicht die Geschütze richten.

Der ganze Schiffsraum ist von einem Röhrensystem netzartig durchzogen; mit demselben in Verbindung stehen Pumpen, zur Bekämpfung des bei etwaigem Leckwerden eindringenden Wassers. Auch für Ventilation und Trinkwasser ist auf dem Schiffe gesorgt.

Um dasselbe in den Stand zu setzen, auch ohne Benutzung der Maschine, und ohne seinen über 600 Tonnen betragenden Kohlengehalt in Anspruch zu nehmen, weitere Fahrten unter Segel zurücklegen zu können, erhält es die volle Takelage einer Fregatte. Die Befestigung und Disposition der Takelage auf Deck hatte große Schwierigkeiten, da sie das Schußfeld der Geschütze nicht hemmen noch einschränken durfte; um diese Hindernisse zu beseitigen, wurde eine Brücke angelegt, welche um den Schornsteinmantel herum über die Thürme bis an den Großmast reicht. Die Takelage hinderte auch die Unterbringung der zahlreichen Boote, unter denen besonders ein Dampfbeiboot schwer zu placiren war, weil ihm die Möglichkeit leichten und schnellen Aussetzens gewahrt bleiben mußte.

An Besatzung erhält „Der große Kurfürst" 500 Mann, seine Vorräthe können so bemessen werden, daß die Mannschaft auf drei Monat mit Proviant und auf vier Wochen mit frischem Wasser versehen ist.

Ob dieser angeblich bevorstehende Wechsel irgend eine erhebliche politische Bedeutung hat, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen.

— Die „Narodni Listy" melden neuerdings von einer angeblichen Verletzung der serbischen Grenze durch die Türken, wobei der Pope Zarko in Gefangenschaft der Türken fiel. Die Türken haben einen Bimbascha (Obersten) verloren, für dessen Auffindung Hussein Pascha 40 Ducaten bietet. — Bei Klek ist ein türkisches Schiff mit 632 Pferden sanitätshalber zurückgehalten.

Amerika.

Newyork, 4. Sept. Die sprüchwörtliche Großmuth unseres Volkes, die sich am nobelsten seit dem Beginn der Republik darin bewährt hat, daß nicht einem Einzigen der Führer unserer großen Rebellion nach Beendigung derselben ein Haar gekrümmt wurde, führt manche zu dem Glauben, daß der Amerikaner nicht nur vergebe, sondern auch vergesse. Dies ist nun gerade nicht so ganz richtig und daß es mit dem Vergessen eine andere Bewandniß hat, als mit dem Vergeben, zeigte sich vor einigen Tagen, als einige Managers von landwirthschaftlichen Festen in Indiana, Illinois und Jowa den unversöhnlichen Secessionistenhäuptling Jefferson Davis, dem man in den letzten Jahren zwar gestattete, in seinen Besitzungen im Staate Mississippi ein Einsiedlerleben zu führen, zur Abhaltung der Festreden eingeladen. Jefferson Davis hatte bereits alle Vorbereitungen zur Reise nach dem Norden getroffen. Ein so dickes Fell hat aber am Ende das amerikanische Volk doch nicht, um seine Localfeste mit Davis'schen Doctrinen würzen zu lassen, und wiewohl auf dem Gebiete der Landwirthschaft Jefferson Davis ein besserer Mensch sein mag, als auf dem der Politik, so gab sich doch ein solcher Sturm von Aufregung allenthalben zu erkennen, daß Davis nun hübsch zu Hause bleibt und in seiner Verpuppung in Mississippi fortverharrt.

Asien.

Einem Telegramm aus Bagdad zufolge hat die dortige Bevölkerung einen persischen Juden wegen angeblicher Gotteslästerung verbrannt. Die Regierung hatte versprochen, Maßregeln ergreifen zu wollen, daß solche Greuel sich nicht wiederholen.

Zuschrift an die Redaction.

Zoppot, 17. Sept. Zur Beruhigung aller ängstlichen Gemüther, die durch die hiesige Kirchhofs-Angelegenheit in Schrcken gesetzt worden sind, kann ich Ihnen mittheilen, daß das gefürchtete Project von den Betheiligten freiwillig aufgegeben worden ist. Wenn hiermit die ganze Angelegenheit auch als abgethan betrachtet werden kann, so halte ich es doch für geboten, im Interesse derjenigen Gemeinde-Vertreter, die für die qu. Anlage gestimmt haben, — es stimmten in der Versammlung am 14. d. M. alle Stimmen gegen eine dafür — die Correspondenzen in No. 9328 und 30, welche die betreffende Angelegenheit anscheinend aus Unkenntniß entstellt haben, zu berichtigen. Es ist nämlich Niemand auch nur entfernt eingefallen, auf der Königshöhe einen Kirchhof anzulegen, sondern in einer Schlucht am Fuße derselben, die heute als ausgegrabene Lehmgrube wüst daliegt und jedenfalls durch die beabsichtigte kostspielige Umgestaltung landschaftlich bedeutend gewonnen haben würde. Ferner muß die Behauptung, daß das Quellengebiet unserer Wasserleitung aus dem bezeichneten Kirchhofsterrain getränkt wird, dem Ortskundigen völlig scherzhaft erscheinen, denn dasselbe liegt nachweislich wesentlich niedriger wie die Sammelstube der letzteren und ist von dieser durch Berg und Thal getrennt. Daß aber das Wasser in Zoppot ebensowenig bergauf fließt, wie in der übrigen bekannten Welt, bedarf wohl nicht eines besondern Beweises. H.

Vermischtes.

Liegnitz, 15. September. Während des Gartenfestes waren vor der Kaisertribüne 2 ausgestopfte Ritter aufgestellt. Als die Hohen und Höchsten Herrschaften von dort nach dem Schießhause zurückkehrten, stand unweit der Tribüne der zur Ueberwachung des Einganges postirte Oberwächter H. von hier, welcher als alter Soldat strammstehend dadurch seine Ehrfurcht bezeigen wollte. An diesen trat der Kronprinz heran und fragte: „Auch ausgestopft?" worauf dieser erwiderte: „Nein, Kaiserlich Königliche Hoheit!"

— Das erste September-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Die kirchenpolitische Bewegung in Deutschland im Jahre 1874. Von Carl Wippermann. — Die Session des Deutschen Reichstages im Herbste 1874. — Ottomanische Staatsmänner. II. — Die dritte Republik in Frankreich. Von H. Bartling. II. Abschnitt. Die Präsidentschaft von Thiers. III. — Chronik der Gegenwart: Politische Revue.

— Bezüglich der projectirten Aufführung der Oper „Tristan und Isolde" im Dresdener Hoftheater haben sich Differenzen zwischen der Intendanz und Richard Wagner ergeben, die bisher noch nicht behoben sind. Wagner hatte seinerzeit „Rienzi," den „Fliegenden Holländer," „Tannhäuser," „Lohengrin" gegen feste sehr unbedeutende Honorare an das Dresdener Hoftheater verkauft und will nun „Tristan und Isolde" nur hergeben, wenn ihm nicht nur hierfür, sondern auch für alle älteren Opern sieben Procent Tantième bewilligt würden. Abziehen von dieser Summe könne jedoch die Dresdener Bühne jene 5000 Thlr., welche Seitens des Königlich sächsischen Hofes Wagner aus dem Jahre 1849 nachgelassen worden seien. Wagner hat erklärt, von seiner Forderung unter gar keiner Bedingung abgehen.

— Aus der Fremdenliste in Hallstadt theilt der „B.-C." folgende Eintragung mit, bei der die Interpunction genau beibehalten ist: „X. von S., Hauptmann, in Ruhestand mit seiner Gemahlin." (Ob dieser Ruhestand bis zum Schluß der Saison gedauert hat?)

Anmeldungen beim Danziger Standesamt

18. September.

Geburten: Musikus August Carl Friedr. Dahlke, S. — Invalide Georg Julius Lange, T. — Klempnerges. Heinrich Ferdinand Völckner, T. — Buchdrucker Ferd. August Barembruch, S. — Zimmerges. Carl Heinrich Julius Nikelski, T. — Kaufmann Johann Friedrich Giesebrecht, S. — Zimmerges. Carl Anton Sellin, S. — Fabrikarbeiter Johann Jacob Nötzel, S. — 1 unehel. S.

Aufgebote: Arb. Franz Edwin Zimmermann mit Amalie Bertha Schrange. — Feuerwehrm. Ant. Michael Rohde mit Auguste Marquardt. — Lazareth-Oberwärter Joh. Dieskau mit Maria Eleonore Kaminski. — Fabrikarb. Anton Austen mit Marie Josupeit. — Bureau-Assistent Carl Wilh. Mader mit Amalie Wilhelmine Johanna Meißner. — Kaufm. Paul Eugen Casten mit Johanna Antonie Emilie Koppenhagen. — Arb. Joseph Milutzki mit Marie Klefeldt. — Diener Johann Jacob Rapp mit Brigitta Marianne Michalski. — Arb. Johann Grudzinski mit Justine Wölke.

Heirathen: Tischlermeister Ernst Otto Frost mit Ottilie Louise Johanna Harder. — Klempnergesell Theodor Heinr. Wilhelm Paczewski mit Marie Elisabeth Link. — Schmiedemeister Carl Eduard Puff mit Emma Marie Lina Dyck. — Schmiedgesell Ferdinand Szemkus mit Fidie Wilhelmine Bistram. — Schmiedgesell Gottfried Bernhard Neth mit Friedricke Ernestine Zimmermacher.

Todesfälle: Arbeiter August Alexander Breitfuß, 40 J. — S. d. Arb. August Nadolny, 8 J. — T. d. Arbeiter Albert Michatowski, 1¾ J. — Arbeiter Carl Friedrich Dufke, 54 J. — 1 unehel. S., 5 M.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 15. Septbr. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Hadra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 91—94 M. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 94,50 M. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 75—80 M. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 95—97 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 91—93 M. Secunda 88,50 M. pr 50 Kilogr. Bruchzinn 70 M. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,50 M., geringere Marken 24 M. pr 50 Kilogramm. In London 24 £ Hier am Platze erstere 25,75—26,25 M., letztere 25,25—25,50 M. pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 M. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 21,75—22 M. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 24—24,50 M. Harzer und Sächsisches 25—25,50 M. Spanisches Rein u. Co. 26,50—27 M. San Andres 26—27 M. — Bruch-Blei 19—19,50 M. pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,80—5,10 M. Engl. Roheisen 4,00 bis 4,30 M. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,40 bis 3,60 M. Gießerei-Roheisen 3,80—4 M. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5,30 M., weißes Holzkohlen-Roheisen 4,40—4,70 M. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,30—4,60 M. — Stabeisen. Gewalztes 7,75—8,25 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 M. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,50 M., zum Verwalzen 4,75—5 M. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 M., Coaks 68—72 M. pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,45—1,80 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Septbr.

		Crs.v.17.			Crs.v.17
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,70	105,7
Sept.-Octbr.	200,50	201,50	Pr. Staatsschlds.	92,70	92,70
April-Mai	211,50	213	Wstp. 3½% Pfdb.	86	86
Roggen			do. 4% do.	95,70	95,70
Septbr.-Octbr	145,50	146	do. 4½% do.	101,60	101,60
April-Mai	153	153	Berg.-Märk.Eisb.	79,80	79,20
Petroleum			Lombardenser.Cp.	191,50	185,50
pr 200 #			Franzosen	501	496,50
Sept.-Oct.	24	24,10	Rumänier	29,50	29
Rüböl Sept.-Oct.	60,70	60,70	Rhein. Eisenbahn	110,50	110,20
April-Mai	64,80	65	Oester. Creditanst.	384	379
Spiritus loco			Türken (5%)	35	34,80
Sept.-Oct.	49,90	50,10	Oest. Silberrente	67	63,90
April-Mai	52,30	52,20	Russ. Banknoten	278,80	278,90
Ung. Schatz-A. II.	96	96	Oest. Banknoten	181,50	181,55
			Wechselcrs. Lond	20,27	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. C. 67.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 18. Sept. Wind: WSW

Gesegelt: Egeria, Rehberg, London; Martha, Krenzin, Lübeck; beide mit Holz. — Artemis (SD.), Kelsey, Hull, Getreide, Bier und Holz. — Star of Hope, Nicol, Newcastle, Getreide.

Ankommend: 3 Barken, 2 Schooner.

Meteorologische Depesche vom 18. Septbr.

	Barom.	Term. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht
Haparanda	332,4	+ 8,2	SW	stark	heiter.
Petersburg	337,4	+ 6,2	SSW	schwach	heiter.
Stockholm	337,7	11,0	WSW	mäßig	ganz bedeckt.
Helsingör	—	—	SSW	schwach	Strom S.
Moskau	333,7	0,4	NNW	mäßig	wenig bew.
Memel	330,2	+11,8	SW	schwach	wolkig.
Flensburg	339,2	+ 8,3	SO	schwach	heiter.
Königsberg	339,6	+ 7,4	SW	schwach	heiter.
Danzig	340,1	+ 4,9	SSW	mäßig	hell, diesig.
Putbus	338,0	+ 9,0	O	schwach	heiter.
Stettin	338,6	+ 8,9	—	—	heiter.
Helder	339,3	+12,8	OSO	s. schw.	—
Berlin	338,3	+ 8,2	SO	schwach	ganz heiter.
Posen	337,7	+ 6,8	SO	schwach	heiter.
Breslau	335,3	+ 5,8	SO	schwach	völlig heiter.
Brüssel	338,2	+14,2	W	schwach	bewölkt.
Wiesbaden	335,3	+ 7,2	SO	stille	ganz heiter.
Ratibor	333,7	+ 3,9	OSO	schwach	heiter.
Trier	337,7	+ 8,9	NO	schwach	heiter.
Paris	338,7	+13,8	SSO	schwach	wenig bewölkt.

Allen Lesen, welche auf eine Zeitung Werth legen, welche sie über die täglich einlaufenden politischen und anderen Nachrichten in möglichster Kürze, und in doch völlig erschöpfender Weise orientirt, ist die in Berlin mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen täglich erscheinende „Tribüne" auf's Wärmste zu empfehlen. — Die „Tribüne" bringt: Eine freisinnige Tagesschau, alle neuesten politischen Nachrichten in übersichtlicher, leicht orientirender Art mit Einfügung der telegraphischen Depeschen gleich an den betreffenden Stellen — Original-Mittheilungen aus dem socialen Leben der Hauptstädte Europas — Spiegelbilder des Berliner Lebens, pikante Notizen aus dem Hofleben, dem Theater, der Gesellschaft u. s. w. — Völlig unparteiische Börsenberichte. — Drastische Schilderungen der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Gerichts-Verhandlungen. — Bunte Zeitung. (Interessante Vorfälle von Nah und Fern.) — Humoristische Feuilletons — Romane und Novellen der ersten Autoren. — Ziehungslisten der Preußischen Lotterie u. s. w. Außerdem erhält noch jeder Abonnent der „Tribüne" das meisterhaft illustrirte, humoristisch-satirische Wochenblatt: „Berliner Wespen" gratis!! Trotz der Fülle des Gebotenen beträgt der Abonnementspreis pro Vierteljahr nur 4 Mark 75 Pfg. (resp. 5 Mark 15 Pfg. mit Postbestellgeld) und nehmen dazu sämmtliche Post-Anstalten des Deutschen Reiches Bestellungen entgegen. Die „Tribüne" ist also nicht nur eine wirklich interessante und unterhaltende, sondern zugleich die verhältnißmäßig billigste Zeitung. Wie sehr das lesende Publikum dies erkannt hat, beweist die Thatsache, daß die „Tribüne" außer den zahlreichen Berliner Lesern auswärts bedeutend mehr Abonnenten hat, als irgend eine andere Berliner Zeitung. Auf diese Weise ist denn auch die alle Erwartung übertreffende außerordentliche Wirksamkeit zu erklären, welche den Inseraten sowohl in der „Tribüne" (à Zeile 35 Pfennige), als in den „Berliner Wespen" (à Zeile 75 Pfennige) von allen Inserenten zugesprochen wird.

[Gewerbeblatt für die Provinz Preußen] Inhalt der gestern ausgegebenen Nr. 25: Ueber die Ausstellung von Kunst- und kunstgewerblichen Erzeugnissen in München 1876. — Das Hemlock-Sohlleder und die deutsche Gerberei. Eine neue Kälte-Erzeugungsmaschine. Gewerbe-Ausstellung Klasse X. A. Motoren. Arbeitsmaschinen. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen. — Submissionen. — Arbeitsmarkt.

Ausstellung
des
Gartenbau-Vereins
im
Franziskaner-Kloster
vom 17. bis 20. Sept. incl.
Geöffnet
von Morgens 9 bis Abds. 6 Uhr.
Entrée 50 ₰

Bremer Spiegelglas-Versicher.-Gesellschaft.

Unter heutigem Tage haben den Herren **Gustav Krosch & Co.** in **Danzig** die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder übertragen.

Bremen, 16. August 1875.

Die Direction.
H. Brüns.
5306)

Grünberger
Weintrauben
vorzüglich
per Brutto-Pfund 30 ₰, empfiehlt
Albert Kilbert,
Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben.
M. Jacoby.

Kur- und Speisetrauben versende auch dieses Jahr in ausgezeichneter Qualität in Kistchen von 10--20 Pfd., a Pfd. 3 Sgr. Gebrauchsanweisung gratis.

M. Jacoby,
5238) Grünberg in Schlesien.

Bengal. Flammen
in den brillantesten Farben und von großer Leuchtkraft,
Feuerwerkskörper
in größter Auswahl und vorzügl. Qualität, empfiehlt
Hermann Lietzau,
Apotheke u. Droguen-Handlung, Holzmarkt 1.

Bettfedern und Daunen in 18 Sorten, Proben nach auswärts franco. Betten von 8 bis 60 Rt. pro Satz, Seegrasmatratzen, Laken, Handtücher, Bettdecken, Leinwand bis 12/4 breit empfiehlt
4926) **Otto Retzlaff.**

Long-Shawls,
Lama-Tücher
empfehlen
in großer Auswahl
zu herabgesetzten Preisen
S. Hirschwald & Co.
Langgasse 79.

Damentuch

zu Kleider und Regenmäntel prima Qualität und bedeutender Farbenauswahl, versendet billigst. Muster franco.

Traugott Kulke,
Tuchfabrikant,
5273) Sommerfeld i. L.

Die neuesten und besten
Petroleum-Kochöfen



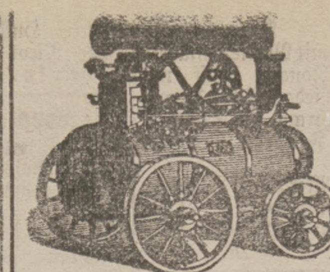
einzig wirklich dunstfrei, sparsam und gefahrlos, haben im Eisenguß den Stempel **Schwassmann &Co., Hamburg.** Man fordere einen **Schwassmann'schen Petroleum-Kochofen** unter welchem Namen sie allgemein beliebt und in vielen Geschäften zu haben sind. Illustr. Preis-Courant gratis. (3760

Bischofswerder.

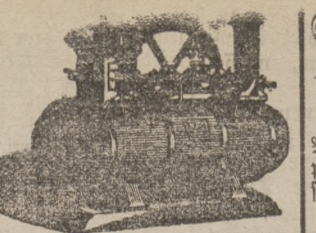
Mein hierselbst belegenes Hotel Deutsches Haus, in welchem seit etwa 25 Jahren eine Hotelwirthschaft und ein Materialgeschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, beabsichtige unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. (5168

E. Fischers Wwe.

Preisw. Cigarren 1/10 22½ Sgr., 25 Sgr. u. 1 Rt., hochfein m. **Hav.-Tab.** 1 Rt. 6 Sgr. off. d. Cig.-Fabrik Hundegasse 39, H.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 12 Jahren als Specialität:
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und für stationäre Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt. (3937



Circus Salamonsky.

Heute Sonntag, den 19. d.: Zwei große Vorstellungen um 4½ Uhr und Abends 7½ Uhr. Nachmittags 4½ Uhr: Große Vorstellung. Jede erwachsene Person hat das Recht, ein Kind frei in diese Vorstellung mitzubringen, und in beiden Vorstellungen **Sneewittchen.**

Morgen Montag den 20. d. (letzte Woche in dieser Saison): Große Vorstellung mit ganz neuem Programm und Sneewittchen.



Gambrinushalle.
Die Eröffnung der Winter-Localitäten mit
fünf Billards
zeigt ergebenst an
Adolph Korb.

Natürliche
Mineralbrunnen
frischester Füllung, direct von den Quellen, empfiehlt
Hermann Lietzau,
Holzmarkt No. 1,
Hauptniederlage aller echten wie künstlichen Mineralwässer.

Wein-Verkauf.

Von dem früheren Inhaber der Firma:
P. J. Aycke & Co., hier,
Herrn **J. E. Wessel,** ist mir der Verkauf der Restbestände von **rothen Bordeaux-Weinen** übertragen und offerire ich solche zu **ermäßigten Preisen.**
Alb. Pfennigwerth.
Comtoir: Langgasse No. 55.

Da mein Geschäftslocal bereits anderweitig vermiethet, verkaufe die Restbestände meines **Manufacturwaaren-Lagers,** um so **schnell als möglich zu räumen, zu äußerst billigen Preisen** und empfehle unter anderen Waaren gute reinwollene und halbwollene **Kleiderstoffe,** gewöhnliche **Umschlagetücher und Shwals** in reiner Wolle, einige **französische Long-Châles, schwarzen Taffet** und **Gros-Cachemir, couleurten Taffet Avignon (Brillantin),** schwarze **Cachemir-Westenstoffe, schwarzen Rock-Moor, weiße Bettdecken, weißen Kleiderrips, Shirting, Regligézeug, Lama, Double** und **Plüsch** zu **Jacken** u. s. w., **Ueberbindetücher** in Wolle und Seide, **Inlett, Bettbezüge, Wachsparchende** u. **Ledertuch.**
Breitgasse 10. Rud. Kawalki. Breitgasse 10.

Wien 1873: Anerkennungsdiplom.
Königsberg 1875: Große silberne Ehrenmünze. **I. Preis.**

Die Bernsteinlack-Fabrik
von
Pfannenschmidt & Krüger, Danzig,
empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccatif, Leinöl, und Firniß (hell und dunkel), Specialität: Fußbodenlacke.
Niederlage für Danzig zu Fabrikpreisen allein bei Albert Neumann, Langenmarkt 3.

Die erste Sendung von
Nouveautés
für die Herbst- und Winter-Saison, bestehend in Hüten, Häubchen, garnirten Wolltüchern und Capotten ist eingetroffen.
Retzlaff & Pfahlmer,
Langgasse No. 50.

Kunst- u. Bauschlosserei (19 Ehrenmedaillen) von **Peter Haffner, Saargemünd (Lothringen).**

3000 Reste
dicke Winter-Buckskins, Doubles in allen Farben, **dauerhafte** Waare in Längen von 1—6 Meter, ca. 1⅛ Meter breit, werden schleunigst a 4 bis 4½ M., Double a 5 M. per Meter verkauft.
Schneider und Resterhändler namentlich mögen von diesem Ausverkauf Notiz nehmen — **Auswärtige Aufträge** werden gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme prompt effectuirt. — **Muster nach außerhalb gratis.**
Tuchfabrik von Aron Arendt
in Berlin C., 7, Molkenmarkt 7.
NB. Damentuche in allen, schönsten Farben, **Regenmantel-** und **wollene Costume-Stoffe** werden mit **33⅓ % unterm Fabrikpreise** abgegeben. **Neueste Paletot-** und **Wintermantelstoffe** sehr billig.

Ein zwischen **Cüstrin** und **Landsberg a. W.** belegenes
ausgezeichn. Landgut,
schuldenfrei und ohne Lasten, ist sofort für **8000 Thaler** zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich auch vorzüglich zur Parcellirung.
Nähere Auskunft ertheilt
Otto Lindemann,
5300) General-Agent, Danzig, Ziegengasse 1.

Ein Grundstück,
in dessen Hintergeb. die Bau- und Möbeltischlerei seit vielen Jahren mit ca. 30 Hobelbänken betrieben wird, in Verbindung mit einem Sarg-Magazin-Lager, Wohnhaus in vorzügl. baul. Zustande, nahe dem Mittelpunkt der Stadt Königsberg Ostpr., ist Besitzer willens für 15,000 Thaler bei fester Hypothek, mit 4000 Thaler Anzahlung, **ohne Einmischung eines Dritten,** zu verkaufen.

Reflectanten, die bei der hier obwaltenden starken Baulust günstige Aussicht zum lukrativen Geschäft haben, belieben ihre Adresse u. 4638 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein großes Gartengrundstück in Ohra, an der Chaussee gelegen, ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Danzig, Langgasse 74. (5307

Offerten auf Erbsen,
garantirt gut kochend 1875er Ernte, größere Quantitäten mit äußerster Preisangabe sieht entgegen (4952
Jacob Steiner, Metz.

Culmer Saat-Weizen,
zweite Ernte von der Original-Saat, die Tonne 12 Mark über den Danziger Preis offerirt (5010
Wolter, Altweichsel.

Birkene Bohlen
(über 2000 Fuß) sind zu verkaufen bei **Joh. Weinert** in **Krissau.**

Es sind wieder Breiter und Bohlen in allen Stärken, namentlich wieder Zollbretter II. Klasse, sowie ein großer Posten Brackbretter und Schwarten vorräthig.
Auch sind eichene Bohlen am Lager. Kollinz-Mühle.
5066) **Joseph Herzog.**

4 junge Kühe und 1 j. Bulle verkäuflich in **Adl. Jellen** bei **Mewe.** (5156

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (5
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Am 23. September cr., Morgens, werden in **Pr. Stargardt,** bei Gelegenheit der Ausrangirung von 19 Husaren-Pferden,
9 Gensd'armerie-Pferde
öffentlich verkauft.
Danzig, den 17. Septbr. 1875.
Das Gensd'armerie-Districts-Kommando.

1 Schimmelstute,
5 Jahre alt, 3 Zoll groß, Reit- auch Wagenpferd, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren in **Gr. Malsau bei Dirschau.**

Ein Viertel-Loos hiesiger Collecte ist zu verkaufen Büttel- u. Häkergassen-Ecke.

Hypotheken-Capitalien,
unkündbar und sich **amortisirend,** sind in beliebiger Höhe unter sehr **günstigen** und **angenehmen** Bedingungen zur **ersten** event. auch zur **zweiten** Stelle auf **städtische** und **ländliche** Grundstücke sofort in **baarem Gelde** zu begeben durch den General-Agenten **Gustav Brand**
130) in Graudenz.

Ein Material-Geschäft
mit Destillation, oder eine **Destillation** wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Reflectanten, die gesonnen sind, ihr Geschäft in andere Hände zu übergeben, **aber nur solche,** belieben ihre Offerten unter 5166 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Für mein **Manufactur-, Schnittwaaren- und Confectionsgeschäft** wird ein **tüchtiger Verkäufer,** mosaischen Glaubens, zum 1. oder 15. October d. J. unter günstigen Bedingungen gesucht.
J. M. Lubarsch Ww.,
Landsberg a. W. (5267

Für das **Außengeschäft** eines **„Shipchandler"** wird ein junger Mann gesucht, der die nöthigen Sprach- und Geschäftskenntnisse hat.
Offerten sub **J. F. 7505** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (5194

Ein tüchtiger Verkäufer,
Manufacturist, welcher gut polnisch spricht, findet günstige Stellung bei
H. M. Wolffheim,
5092) **Pr. Stargardt.**

Junge Damen finden Aufnahme als Pensionärinnen.
Offerten erbeten unter No. 5219 i. d. Exp. d. Ztg.

Sehr preiswürdige Güter jeder Größe weiset zum Kaufe nach C. Emmerich, Marienburg.

Ein Commis,
Manufacturist, tüchtiger Verkäufer, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet von sogleich Engagement bei
Julius Gerson
vormals: **C. L. Eisenack,**
5258) Danzig.

Die Lehrerstelle an der Schule zu Borgfeld, ¾ Meilen von **Danzig,** wird zu Neujahr 1876 vacant. Außer den Naturalien beträgt das baare Einkommen des Lehrers **750 Mark.** Bewerber wollen sich gefälligst an den unterzeichneten Patron wenden.
Straschin bei Prauſt, d. 18. Septbr. 1875.
Der Landschaftsrath A. Heyer.

Eine gepr. Erzieherin,
die bereits mit Erfolg unterrichtet hat, wird für 2 Kinder auf ein Gut, in der Nähe Danzigs, gesucht. Adressen u. 5284 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Tüchtige Böttchergesellen
im Accord auf Zuckerfässer finden dauernde Beschäftigung bei **Joh. Soennert,**
5313) Böttchermeister in Dirschau.

Ein mit guten Zeugnissen versehener ordentlicher Diener, der sein Geschäft versteht und aus seiner letzten Stelle sehr empfohlen wird, sucht zum 1. October c. eine Stelle. Näheres in Elbing, alter Markt No. 45 bei
H. Freimuth.

Eine Bonne (musikalisch) erhält in Danzig ein angenehmes Engagement durch **J. Hardegen,** Jopengasse 57.

Eine Lehrerin, musikalisch, die so eben die Prüfung als „Lehrerin für höhere Töchterschulen" bestanden hat, sucht eine Stelle als
Erzieherin.
Gef. Offerten nimmt entgegen **Diesner,** Lehrer an der Friedrichs-Schule zu **Marienwerder.** (4978

Für meine Conditorei suche ich zum 1. October einen
Lehrling.
F. Mertens in Stolp,
5170) **Marienstraße 136.**

Ein fast neues **Pianino** ist zu verm. Breitgasse 122, Eingang Junkerg. 1 Tr. hoch.

Röpergasse 12, 1 Tr., ist ein fein möblirtes Zimmer an 1 Herrn vom Oktober zu verm.

Gesangverein zu Neufahrwasser.

Die regelmässigen Gesangs-Uebungen beginnen **Montag, den 4. October, 8 Uhr Abends,** in der ev. Mittelschule hier.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden bei dem Herrn **Marschalk** erbeten.
5298) **Der Vorstand.**

Im Saale des
Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
Sonntag, den 19. September,
letztes
CONCERT
der
Norddeutschen Quartett- u. Concert-Sänger.

Kassenöffnung **6 Uhr.** Anfang **7 Uhr.** Billets vorher in den bekannten Verkaufsstellen.

Die Besucher meiner Concerte sind nicht verpflichtet für das Garten-Concert zu bezahlen.

Montag, den 20. Sept.:
Abschieds-Concert
zum Benefiz für die Mitglieder des Norddeutschen Quartetts.
5292) **H. Strack,** Director.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Heute, Sonntag,
Concert
vom ganzen Musikcorps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1, unter meiner Leitung.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 ₰
5277) **F. Keil.**

Theater-Anzeige.

Sonntag, 19. Sept. (1. Abonnem. No. 2). **Der Postillon von Lonjumeau.** Oper von Adam.
Montag, 20. Sept. (1. Abonnem. No. 3) **Faust.** Tragödie in 6 Acten v. Göthe.
Dienstag, 21. Sept. (1. Abonnem. No. 4.) Zum ersten Male: **Die Getreidespeculanten.** Lustspiel in 1 Act von Justinus. Hierauf: **Stradella.** Oper von F. v. Flotow.
Mittwoch, 22. Sept. (1. Abonnem. No. 5.) Zum ersten Male wiederholt: **König Roderich.** Trauerspiel v. Felix Dahn.
Donnerstag, 23. Sept. (1. Abonnem No. 6.) **Die Hugenotten.** Große Oper von Meierbeer.
Freitag, 24. Septbr. (Abonnem. No. 7.) Zum ersten Male: **Großstädtisch.** Lustspiel in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweitzer.
Sonnabend, 25. Septbr. (1. Ab. No. 8.) **Kabale und Liebe.** Trauerspiel in 5 Acten von Schiller.

Selonke's Theater.

Sonntag, den 19. September: **Erstes Debut der Solotänzerinnen Geschwister Bavarino, Auftreten des Fräul. Burow,** sowie **Gastspiel der Miß Minnie Clyde. U. A.: Des Teufels Antheil.** Komische Operette in 3 Acten. **Holz und Blech.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.